

# 2020 2. Hälfte

## Dienstagmittag-Fortbildung Psychosomatik Basel

Kleiner Hörsaal ZLF, Dienstag von 12.30 bis 13.30 Uhr

### 15. September 2020

Fatigue – eine interdisziplinäre Herausforderung

**PD Dr. Patricia Grabowski**  
Charité Campus Virchow  
Klinikum Berlin,  
Institut für Medizinische  
Immunologie

Fatigue ist ein Symptom, das weit über die von vielen Menschen gekannte „Müdigkeit“ hinausgeht und im Zusammenhang mit Krankheiten steht.

Gemeint ist eine bleierne Erschöpfung, der verschiedenste Krankheitsbilder zugrunde liegen können. In meinem Vortrag werde ich die unterschiedlichen Differentialdiagnosen durchgehen und versuchen, anhand der Pathophysiologie den Therapiealgorithmus zu erläutern. Eine besonders heimtückische Form der Fatigue ist das sog. Chronische Erschöpfungssyndrom (CFS), das hierzulande leider noch viel zu wenig bekannt ist. Typischerweise nach einem Infekt auftretend, führt es zu einer Reihe von Symptomen wie Konzentrationsstörungen, schweren Schmerzen, Schlafstörungen, autonomer Dysfunktion, Immunsymptomen und einer schweren Belastungsintoleranz. Betroffene sind in der Regel nicht mehr in der Lage zu arbeiten und oft bettlägerig. Eine Heilung ist bislang eher selten zu erzielen, die Krankheit verläuft fast immer chronisch. Aufklärung und Akzeptanz dieser Erkrankung als neuroimmunologische Diagnose ist uns an der Charité ein besonderes Anliegen. Ich werde über die typische Klinik, diagnostische Möglichkeiten und Therapieansätze derzeit und in der Forschung referieren.

### 29. September 2020

Musik in der Therapie psychosomatischer Erkrankungen

**Univ.-Prof. Urs M. Nater**  
Universität Wien, Fakultät für Psychologie,  
Arbeitsbereich Klinische Psychologie des Erwachsenenalters

Im „Music & Health Lab“ an der Universität Wien werden die potentiell positiven Effekte von Musik auf Gesundheit und Krankheit untersucht. Dabei interessiert insbesondere die Rolle des Musikhörens, das richtig eingesetzt zu einer Stressreduktion führen kann, die wiederum gesundheitsförderliche Effekte auslösen kann. Im Rahmen von experimentellen Studien und methodischen Ansätzen im Alltag der Versuchsperson werden die Zusammenhänge von Musikhören, psychologischen und biologischen (insbesondere endokrine Stressachse) sowie Gesundheitsparametern (insbesondere Immunsystem) untersucht. Der Vortrag gibt einen Überblick über bisherige, laufende und geplante Studien.

### 13. Oktober 2020

Die versicherungsmedizinische Begutachtung von psychosomatischen Erkrankungen

**lic. iur. Yvonne Bollag**  
Universitätsspital Basel,  
asim Begutachtung

Psychosomatische Erkrankungen sind häufige Ursachen für Arbeitsunfähigkeiten und bei langer Dauer stellen sich Fragen der Beurteilung für die Unfall- oder Invalidenversicherung.

Eine präzise diagnostische Zuordnung und gut nachvollziehbare Darstellung der funktionellen Einschränkungen durch die Erkrankung ist dabei essentiell. Insbesondere das Krankheitsbild der somatoformen Schmerzstörung war in der Schweiz Gegenstand ausgiebiger medico-legaler Diskussionen und hat zur Entwicklung eines verbindlichen „Indikatorenrasters“ durch das Bundesgericht für die Begutachtung psychosomatischer Erkrankungen geführt.

Diese Entwicklung wird aufgezeigt und anhand von Fallbeispielen die aktuellen Erfordernisse an eine Begutachtung erläutert.

### 3. November 2020

Neue Entwicklungen patientenorientierter Therapieforchung: Auf dem Weg zu einer empirisch fundierten individualisierten Psychotherapie

**Prof. Julian Rubel**  
Justus-Liebig-Universität Giessen,  
Psychologie, Abteilung für Psychotherapieforschung

Das Schlagwort „Personalisierte Medizin“ ist in den letzten Jahren sowohl im öffentlichen als auch im wissenschaftlichen Diskurs allgegenwärtig. Auch im Bereich der Psychotherapie schürt dieser Ansatz die Hoffnung Patienten gezielter und damit erfolgreicher behandeln zu können. Die patientenorientierte Psychotherapieforschung möchte Praktikern empirisch fundierte Empfehlungen sowohl vor dem Beginn, als auch im Verlauf der Behandlung zur Verfügung stellen. Dabei sind vor allem zwei Fragen wegweisend: Erstens, welche Herangehensweise ist für diese/n Patienten/-in am erfolgversprechendsten? Und zweitens, wie können therapeutische Strategien optimal im Laufe der Behandlung an die Bedürfnisse des/der Patienten/-in angepasst werden? Der Vortrag gibt einen Überblick über aktuelle Entwicklungen der patientenorientierten Therapieforchung und deren Umsetzung in einer freien Software, die Therapeuten in ihren alltäglichen klinischen Entscheidungen unterstützen soll.

### 8. Dezember 2020

Die neuen Trauma- und Belastungsdiagnosen des ICD-11: Konsequenzen für das Diagnostizieren und Therapieren

**Prof. Dr. Dr. Andreas Maercker**  
Universität Zürich,  
Psychologisches Institut,  
Psychopathologie & Klinische Intervention

Die Weltgesundheitsorganisation hat 2018 das neue Klassifikationssystem ICD-11 veröffentlicht, in dem nun die Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS), die beiden neuen Diagnosen Komplexe PTBS und Anhaltende Trauerstörung sowie die Anpassungsstörung in einer Gruppe stehen. Die Neu- oder modifizierten Definitionen wurden im Endeffekt deswegen erarbeitet, weil sich die therapeutischen Vorgehensweisen für diese Diagnosen voneinander unterscheiden. Zudem wurden auch die diagnostischen Kriterien geschärft, insbesondere indem Kernsymptome für alle Diagnosen bestimmt wurden. Dieses sind z.B. für die PTBS Flashbacks oder lebhaftere Wiedererinnerungen und nicht mehr jede Form von spontaner belastender Erinnerung. Für die Anhaltende Trauerstörungen sind es Symptome der schmerzhaften Sehnsucht und für die Anpassungsstörung sind es Präokkupationen (gedankliche Fixierungen). An international einsetzbaren klinischen Diagnoseinterviews wird zur Zeit intensiv gearbeitet, auch im Team des Referenten. Für die drei erstgenannten Diagnosen gibt es tragfähige therapeutische Ansätze mit jeweils vielen Varianten, die an die Bedürfnisse der Patienten oder Paar- und Familiensysteme jeweils (individuell) angepasst werden können. Für die im klinischen Alltag häufigen Anpassungsstörungen bildeten sich über die letzten Jahre ebenfalls evidenzbasierte neue Zugangswege heraus, viele von ihnen im niedrigschwelligem Bereich z.B. der E-Mental Health bzw. Kurzzeitinterventionen.

**Verantwortlich für das Programm:**  
Psychosomatik am Universitätsspital Basel  
Dr. med Alexander Frick  
alexander.frick@usb.ch

Bitte senden Sie uns auch Kritik und Anregungen.

**Downloads und Audio-Dateien:**  
Handouts zu Vorträgen und (meistens) das Anhören sind auf unserer Homepage [www.unispital-basel.ch/psychosomatik](http://www.unispital-basel.ch/psychosomatik) möglich.

**Fortbildungs-Credits:**  
SAPPM, SGPP und SGAIM je 1 Punkt

So finden Sie die Veranstaltungsorte: Kleiner Hörsaal ZLF: Zentrum für Lehre und Forschung am Universitätsspital, Hebelstrasse 20. Der Eingang befindet sich im Parterre.

**Tag und Dauer der Fortbildungen:**  
Wenn nicht anders angekündigt,  
Dienstag von 12:30 Uhr - 13:30 Uhr

**Zahl der Teilnehmer:**  
Es gibt keine Zugangsbeschränkung.

Mit Unterstützung von:

